

Urlaub für die Seele
Evangelische Urlauberseelsorge
im Königswinkel

(m)unterwegs

**Ein spiritueller Wegbegleiter
für Ihren Urlaub**



Herzlich willkommen im wunderschönen „Königswinkel“!

(m)unterwegs mit diesem Wortspiel begrüße ich Sie ganz herzlich und lade Sie zu unseren Veranstaltungen ein. Dieses Heft kann zum Mitsingen und Mitbeten bei Berggottesdiensten, Sonnenuntergangsandachten und musikalischen Tagesausklängen benutzt werden (Termine unter www.urlaubfuerdieseesele.org)

Gerne dürfen Sie es mitnehmen - ein paar Geschichten und Texte eignen sich zum Nachlesen und Nachdenken für Zuhause. Und die Bilder können als Erinnerungen an den Urlaub dienen.

Unterwegs sind wir nicht nur auf Reisen, sondern eigentlich immer: mit jedem Schritt, den wir tun, lassen wir etwas hinter uns und beginnen etwas Neues. *Unterwegs* sein heißt: Vorwärtskommen.

Munter bedeutet lebhaft, fröhlich, unbekümmert. „Gesund und munter“ - eine vieldeutige Redewendung in einer Zeit, die immer noch stark von der Pandemie geprägt ist. Unterwegs sein gibt uns ein Gefühl von Lebendigkeit. Und wer munter ist, der kommt besser vorwärts. Dabei merken wir vielleicht: Gesundheit ist viel mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Im Namen unserer Kirchengemeinden wünsche ich Ihnen einen gesegneten Urlaub.

Bleiben Sie gesund und (m)unterwegs!

Ihr Jörn Foth, Pfarrer und Urlauberseelsorger im Königswinkel





Die Texte für den Gebrauch im Gottesdienst wurden bewusst ausgesucht und so formuliert, dass sie verständlich und zeitgemäß sind. Offenheit und Freiheit sollen sie ausstrahlen und damit Menschen unabhängig ihrer Konfessions- oder Religionszugehörigkeit ernstnehmen.

Ich richte meinen Blick nach oben zu den Bergen.

Ich suche den Himmel ab,

Ich blicke um mich her. –

Von wo kommt Hilfe?

Mir ist klar, lieber Gott, helfen kannst nur du:

Du hast Himmel und Erde geschaffen.

Du wirst mich nicht ausgleiten lassen.

Lieber Gott, bewahre mein Leben vor allem Bösen;

Pass gut auf meine Seele auf.

Beschütze mich,

wenn ich komme und gehe,

unterwegs und überall

und ohne Ende.

Amen.

Psalm 121

in zwei unterschiedlichen

Übertragungen

**Ich hebe meine Auge auf zu den Bergen
Woher wird mir Hilfe kommen?**

**Du kommst mir entgegen mit deiner Hilfe.
Du lässt die Suchenden dich finden,
und erkennen: Die eigenen Anstrengungen
bringen mich nicht zum ersehnten Ziel.
Und hätte ich die höchsten Gipfel erklommen,
ich wäre immer noch fern von dir.**

**Woher ich auch komme
und wohin mein Weg noch führt:
Du hilfst mir.**

Du leitest meinen Schritt.

Du führst mich auf sicherem Grund.

**Du bist bei mir, und ich bin bei dir
jetzt und immer. Amen**



Psalm 46 *(Pfarrer*in und Gemeinde im Wechsel)*

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke,
unsere Hilfe in Nöten, wohlbewährt.

Wenn der Boden unter den Füßen wankt,
fürchten wir uns nicht.

Wenn die Elemente den Aufstand proben,
fürchten wir uns nicht.

Wenn die ganze Welt unterginge,
fürchten wir uns nicht.

Menschen verzagen und Angst macht sich breit,
doch der Himmel ist mit uns.

Kommt und seht Gottes Werke!
Er wird das Unheil in Schranken verweisen!

Gott ist unser Schutz!
Er wird Kriege für immer beenden!

Er wird Waffen zerbrechen und Frieden schmieden.
**Gott ist unsere Zuflucht und Stärke,
wir fürchten uns nicht. Amen.**

„Sonnengesang“

(ein Gebet, das Franz von Assisi im 13. Jahrhundert verfasste)

(Pfarrer*in und Gemeinde im Wechsel)

**Höchster, allmächtiger, guter Gott,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit
und Ehre und jeglicher Segen....**

Gelobt seist du, mein Gott,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal unserem Bruder Sonne,

welcher der Tag ist und durch den du leuchtest.

Schön ist er und strahlend mit großem Glanz:

Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Gott,
durch Schwester Mond und die Sterne;

am Himmel hast du sie gebildet,

klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Gott,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,

**durch das du deinen Geschöpfen
den Unterhalt gibst.**

Gelobt seist du, mein Gott,
durch Schwester Wasser,

gar nützlich ist es und demütig und kostbar....

Gelobt seist du, mein Gott,
durch Bruder Feuer, durch das du die Nacht
erleuchtest;

**schön ist es und fröhlich
und kraftvoll und stark.**

Gelobt seist du, mein Gott,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,

**die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.....**

Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.



Bitte um Gottes Erbarmen



*Pfarrer*in:*

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Psalm 31,9)

*Lektor*in:*

Wir bitten Gott, dass er uns ein weites Herz schenkt und uns befreit aus der Enge unserer Ängste und Sorgen. Wir bitten Gott, dass er unser Denken weit macht und uns befreit von Vorurteilen und Engstirnigkeit. Herr, erbarme dich!

Gemeinde:

Herr, erbarme dich!

*Pfarrer*in:*

„Gott ist mein Fels und mein Retter; meine Zuflucht, bei der ich Schutz suche.“ (Psalm 18,3)

*Lektor*in:*

Wir wollen auf Gott vertrauen, der stark wie ein Fels ist und bei dem wir auch in den schwierigsten Zeiten Halt finden. Bei Gott erfahren wir Sicherheit und Geborgenheit. Christus, erbarme dich!

Gemeinde:

Christus, erbarme dich!

*Pfarrer*in:*

„Das Leben der Menschen ist wie das Gras, das heute sprosst und wächst und bald schon wieder welkt und verdorrt.“ (Psalm 90,5)

*Lektor*in:*

Wir wollen Gott bitten, dass wir lernen mit der Vergänglichkeit umzugehen. Wir wollen Gott bitten, dass wir alles Leben schützen und gleichzeitig keine Angst vor dem Tod haben. Wir wollen Gott bitten, dass wir das, was das Leben uns schenkt, dankbar annehmen und achtsam damit umgehen. Herr, erbarme dich!

6

Gemeinde:

Herr, erbarme dich!

Mascha Kaléko: Kurzer Dialog

Du und ich, lieber Gott,
wir beide wissen es,
dass deine Welt noch lange nicht fertig war,
als der siebente Tag anbrach.

Du hattest dich dazumal darauf verlassen,
dass deine Geschöpfe Gehilfen dir würden.

O weh.

Leiden läutern uns nicht, und durch Schaden
wird man nicht klug. Nur gerissen.

Herr, du gabst uns die Welt, wie sie ist.

Gib uns doch bitte dazu

**das seinerzeit leider nicht mitgelieferte
Weltgewissen!**

*Mascha Kaléko (1907-1974) hat in ihren Gedichten immer wieder
ihr Verhältnis zu Gott und zur Religion thematisiert.*

„Kurzer Dialog“ ist als Gespräch mit Gott zu verstehen. Ein Gebet.

Zum fehlenden Weltgewissen schreibt sie an anderer Stelle:

*„Zu viele Leute und zu wenig Mensch“,das führt zu einer
„Luft- und Seelenverschmutzung.“*





Glaubensbekenntnis

formuliert von Anna, 14 Jahre, Konfirmandin

Gott ist wie ein Feuer, das meine Fackel zum Leuchten bringt,
wenn es dunkel ist.

Gott ist die Luft, die ich jede Sekunde des Tages einatme.

Gott ist Nahrung und Wasser zum Überleben.

Gott ist wie die Kleidung, die mich schmückt und schützt und wärmt.

Gott ist das Gedächtnis, das mich daran erinnert,
wer ich bin und was mich ausmacht.

Gott ist mein Beschützer, mein Retter und mein Lehrer.

An Gott zu glauben ist wie im Bett zu liegen,

wo ich keine Angst habe,

wo ich mich ausruhen kann

und wo ich mich sicher fühle.

Gott ist mein Alles!

„Mystikerin der Straße“ hat man Madeleine Delbrêl genannt, weil sie tiefe Frömmigkeit und soziales Engagement miteinander verbunden hat. Unabhängig von der Kirche gründete sie in Paris eine Lebensgemeinschaft, in der sie solidarisch mit den Armen lebte. Motto: „Die Liebe ist unsere einzige Aufgabe.“

Fahrradspiritualität

Madeleine Delbrêl (1904 - 1964)

„Immer weiter!“, sagst du zu uns.
Um die Richtung auf dich zu behalten,
müssen wir immer weitergehen,
selbst wenn unsere Trägheit
verweilen möchte.

Du hast dir für uns
ein seltsames Gleichgewicht
ausgedacht,
ein Gleichgewicht,
in das man nicht hineinkommt
und das man nicht halten kann,
es sei denn in der Bewegung,
im schwungvollen Voran.

Es ist wie mit einem Fahrrad,
das sich nur aufrecht hält, wenn es fährt;
ein Fahrrad, das schief an der Wand lehnt,
bis man sich darauf schwingt
und schnell auf der Straße davonbraust.

Die Zeit, in der wir leben,
ist gekennzeichnet
von einem allgemeinen,
schwindelerregenden Ungleichgewicht.
Sobald wir uns hinsetzen,
unser Leben zu betrachten,
kippt es und entgleitet es uns.

Wir können uns nur aufrecht halten,
wenn wir weitergehen,
wenn wir uns hineingeben
in den Schwung der Liebe.





„Leben im Hier und Jetzt“ und „Unvoreingenommenheit“ sind zwei wichtige Themen der spirituellen Praxis. Der 2020 verstorbene Schweizer Autor Lorenz Marti lernt etwas darüber bei einer Begegnung mit einer Kuh.

Auf Du und Du mit einer Kuh

Auf meinen Spaziergängen über Land begegne ich ab und zu Kühen. Diese Tiere scheinen auf den ersten Blick ziemlich beschränkte Wesen zu sein. Sie fressen den ganzen Tag Gras und sonst tun sie nichts. Aber das stimmt nicht. Kühe interessieren sich sehr für das, was um sie herum vorgeht. Sie sind neugierig. Spaziere ich an ihnen vorbei, drehen sich ihre Köpfe beinahe automatisch nach mir um, und sie betrachten mich mit unverhohlener Neugier. Ich blicke dann eben so ungehemmt dem einen oder anderen Tier in die Augen. Ich schaue das Tier an, das mich anschaut.

Es entsteht eine wortlose Verbindung. Zwei Geschöpfe in stummer Kommunikation, und mir scheint, als ob es eine Art Einverständnis zwischen uns gäbe, obwohl ich nicht weiß, worin dieses bestehen könnte. Vielleicht einfach darin, dass wir uns hier begegnen und diesen Moment gemeinsam erleben? Arme Kuh, denke ich, du wirst nur großgezogen, um Milch zu liefern und Fleisch. Dabei bist du ein Lebewesen wie ich, empfindsam und verletzlich wie ich. Im Unterschied zu mir lebst du ganz im Moment, etwas anderes gibt es nicht für dich. Ich hingegen kann mir Gedanken zur Zukunft machen, was viele Vorteile hat aber nicht immer gut ist, besonders wenn ich an deine Zukunft denke. Genieße also den kostbaren Augenblick jetzt, ich versuche es ebenfalls! Während ich so vor mich hin sinniere, schaut die Kuh mich an. Meine Gedanken scheinen sie nicht zu bewegen. Wer bist du?, frage ich sie. Was geht in dir vor? Und was mich am meisten interessiert: Wen siehst du, wenn du mich mit deinen großen, kugelrunden Augen ansiehst? Was denkst du über diesen Menschen, falls du überhaupt etwas denkst? Magst du mich? Oder bin ich dir vollkommen egal?

Die Kuh verrät es nicht. Sie schaut einfach. Eigentlich ist mir ganz wohl dabei. So offen und unbefangen werde ich gerne angeschaut. Bei Menschen bin ich mir da nie so ganz sicher. Und wenn ich mich selber anschau, setzt gleich eine Flut von Kommentaren ein, viele davon sind nicht sehr erbaulich. Aber die Kuh schaut, ohne zu kommentieren. Sie lässt mich sein. Einfach sein zu dürfen bedeutet Freiheit. Wenn ich mich nicht verstellen und nicht darstellen muss, sondern so sein darf, wie ich im Moment bin. Und sei es in der Begegnung mit einer neugierigen Kuh.

Die Kuh ist ein altes Symbol der Güte und der Mütterlichkeit. Anderen Kulturen gilt sie als heiliges Tier und als Verkörperung des ganzen Universums.

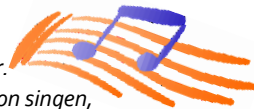
Mir gefällt dieser Gedanke: im Blick der Kuh schaut mich das Universum an. In ihren großen, braunen Augen betrachtet die Schöpfung ihr Geschöpf, das da vorbei spaziert. Schließlich hat die ständige Kaubewegungen einer Kuh, ob sie jetzt frisst oder wiederkäut, etwas Beruhigendes fast meditatives. Eine alte Meditationsmethode der christlichen Mönche heißt denn auch *ruminatio*, wiederkäuen. Sie besteht darin, dass der Mönch ein heiliges Wort ununterbrochen stumm wiederholt bis es sich ganz in seinem Innersten eingepägt hat. In den Anweisungen wird etwa gesagt, der Mönch solle dieses Wort kauen wie die Kuh ihr Gras. Es wird Zeit zu gehen. Nach ein paar Schritten schaue ich zurück. Die Kühe schauen mir nach. Ich gehe weiter, drehe den Kopf noch einmal. Die Kühe schauen nicht mehr, sie kauen bloß ihr Gras. Wahrscheinlich haben sie mich bereits vergessen. Ich bin fast etwas beleidigt.



Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Text: Paul Gerhardt 1653 Melodie: August Harder vor 1813

Der Liedteil dieses Heftes enthält „Klassiker“ und
Traditionelles ebenso wie neue und unbekanntere Lieder.



1. Geh aus, mein Herz, und su - che Freud in die-ser lie-ben



Som - mer - zeit an dei-nes Got - tes Ga-ben; schau



an der schö-nen Gär - ten Zier und sie - he, wie sie



mir und dir sich aus-ge - schmü-cket ha-ben, sich



aus - ge - schmü - cket ha - ben.

12

Allen gemeinsam ist, dass sie davon singen,
wie wir Gott in der Natur auf die Spur kommen können

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe,
viel Glaubensfrüchte ziehe.

Himmel, Erde, Luft und Meer

Text: Joachim Neander 1680

Melodie: Georg Christoph Strattner 1691



1. Him-mel, Er-de, Luft und Meer zeu-gen von des



Schöp - fers Ehr; mei-ne See-le, sin - ge du,



bring auch jetzt dein Lob her - zu.

2. Seht das große Sonnenlicht,
wie es durch die Wolken bricht;
auch der Mond, der Sterne Pracht
jauchzen Gott bei stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball
hat gezieret überall.
Wälder, Felder, jedes Tier
zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie fliegt der Vögel Schar
in den Lüften Paar bei Paar.
Blitz und Donner, Hagel, Wind
seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf,
wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer
rauschen sie des Schöpfers Ehr.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Text: Joseph von Eichendorff 1822

Melodie: Friedrich Theodor Fröhlich 1833

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Wald und Strom und Feld.
2. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust.
Was soll' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl, und frischer Brust?
3. Den lieben Gott lass ich nur walten.
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein' Sach, aufs Best' bestellt



Gott deine Werke sind groß

Text und Melodie: Fritz Baltruweit 2012

Gott, dei- ne Wer- ke sind groß! Wir stau- nen
ü- ber dei- ne Wun- der! Von dei- nem A- tem le- ben
wir. Gott, wir dan- ken dir. Von dei- nem
A- tem le- ben wir. Gott, wir dan- ken dir.

An die Freude

ein wunderschöner Text zur Melodie
„Freude schöner Götterfunke“

1. Leben voller Lebensfreude teilen wir mit der Natur.
Was wir schauen, führt uns heute fröhlich auf des Schöpfers Spur.
Wie im Himmel, so auf Erden: Überall das Leben lacht.
Alles Blühen, Wachsen, Werden kündigt uns des Lebens Macht.

2. Freu Dich über jede Stunde, die Du lebst auf dieser Welt.
Freu Dich, dass die Sonne aufgeht, und auch, dass der Regen fällt.
Du kannst atmen, Du kannst fühlen, kannst auf neuen Wegen geh'n.
Freu Dich, dass Dich and're brauchen und Dir in die Augen seh'n.

3. Freue Dich an jedem Morgen, dass ein neuer Tag beginnt.
Freu' Dich an den bunten Blumen und auch an dem frischen Wind.
Du kannst lieben, Du kannst träumen und Du kannst das Gute seh'n
freu Dich über jede Stunde, denn das Leben ist doch schön.



Meine Hoffnung und meine Freude

Text: nach Jesaja 12
Melodie: Jacques Berthier, Taizé 1981

dt. Mei - ne Hoff - nung und mei - ne Freu - de,
mei-ne Stär-ke, mein Licht: Chri-stus, mei-ne Zu - ver - sicht,
auf dich ver - trau ich und fürcht mich nicht,
auf dich ver - trau ich und fürcht mich nicht.

The musical notation is written on four staves. The first staff starts with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 3/4 time signature. The melody consists of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody with a triplet of eighth notes. The third and fourth staves complete the melody with quarter and eighth notes.

Die Freude geht mit uns

Melodie: Stuart Dauermann

Text: Steffi Geiser Rubin (engl.), Johannes Jourdan (dt.)



Die Freu-de geht mit uns und lässt uns nicht mehr los; 7 und wenn sie in uns wächst, wird sie um uns groß. Der Wald in
You shall go out with joy and be led forth with peace, and the moun-tains and the hills shall break forth be-fore you. There'll be

sei-ner Pracht und auch der Kie-sel-stein wird Ho-si-an-na schrein. Und je-der Baum auf der Er-de klatscht in die Hand, 7
shouts of joy 7 and the trees of the field shall clap, shall clap their hands, 7 and the trees of the field shall clap their hands, and the

al-les, was at-met, klatscht in die Hand, 7 al-les, was at-met, klatscht in die Hand, denn Freu-de geht mit uns.
trees of the field shall clap their hands, and the trees of the field shall clap their hands, and you'll go out with joy.

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Melodie: Claude Frayse 1976 Text: Gitta Leuschner 1980



dt. Ich lo - be mei - nen Gott von gan - zem Her - zen.



Er - zäh-len will ich von all sei-nen Wun-dern und sin-gen sei-nem Na-men.



Ich lo - be mei - nen Gott von gan - zem Her - zen.



Ich freu-e mich und bin fröh-lich, Herr, in dir. Hal - le - lu - ja!



Ich freu-e mich und bin fröh-lich, Herr, in dir. Hal - le - lu - ja

2. Ich singe meinem Gott
von ganzem Herzen.

Erzählen will ich von all seiner Liebe
und preisen seine Gnade.

Ich singe meinem Gott
von ganzem Herzen.

! Ich freue mich und bin fröhlich,
Herr, in dir. Halleluja! :|

3. Ich danke meinem Gott
von ganzem Herzen.

Erzählen will ich dass er alle
Menschen in seinen Händen trägt.

Ich danke meinem Gott
von ganzem Herzen.

! Ich freue mich und bin fröhlich,
Herr, in dir. Halleluja! :|

Der Mond ist aufgegangen

Text: Matthias Claudius 1779

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz 1790



1. Der Mond ist auf-ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein



pran - gen am Him - mel hell und klar. Der



Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen



stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.



2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

Abend ward, bald kommt die Nacht

Text: Rudolf Alexander Schröder 1942 Melodie: Samuel Rothenberg 1948



1. A - bend ward, bald kommt die Nacht,



schla - fen geht die Welt;



denn sie weiß, es ist die Wacht ü-ber ihr be - stellt.

2. Einer wacht und trägt allein
ihre Müh und Plag,
der lässt keinen einsam sein,
weder Nacht noch Tag.

3. Jesu Christ, mein Hort und Halt,
dein gedenk ich nun,
tu mit Bitten dir Gewalt:
Bleib bei meinem Ruhn.

4. Wenn dein Aug ob meinem wacht,
wenn dein Trost mir frommt,
weiß ich, dass auf gute Nacht
guter Morgen kommt.



Gebet einer Schnecke

Du weißt, Herr, ich bin nicht eine der Schnellsten,
ich trage mein Haus, habe Stummelfüße,
muss lange nachdenken über den Weg,
die Augen seh'n bis zum nächsten Grashalm,
vielleicht bin ich manchmal an dir vorübergekrochen
und habe dich nicht erkannt –
vergib, Herr, der du zählst die Schleimspuren im
Schotter,
und lass, wenn auch spät,
die Lastenträger, die langsamen,
ankommen bei dir.

Rudolf Otto Wiemer

..... und nochmal eine Schnecke

Die Tiere beklagten sich über die Menschen.
"Sie nehmen meine Milch", sagte die Kuh.
"Sie nehmen meine Eier", sagte die Henne.
"Sie nehmen mein Fleisch", sagte das Schwein.
"Sie jagen mich wegen des Öls", sagte der Wal.
Schließlich sprach die Schnecke.
"Ich habe etwas, das sie mir sicher
wegnehmen würden, wenn sie könnten.
Etwas, das sie mehr begehren als alles andere.
Ich habe Zeit."

(aus der Tradition der Sufi)



Zum Schluss

Wir hoffen, Sie waren (und sind) mit diesem „spirituellen Wegbegleiter“ (m) unterwegs.

Die Fotos in diesem Heft sind alle privat aufgenommen. Die Illustrationen stammen von Frits Ahlefeldt.

Am Schluss steht immer der Segen - so ist das zumindest im Gottesdienst. Aber eigentlich ist es ja kein Ende, sondern ein Aufbruch ins „normale“ Leben, in den Alltag. Als Abraham sich auf eine lange Reise aufmacht in ein Land, das er nicht kennt und das seine Heimat werden wird, verspricht ihm Gott:

**„Ich will dich segnen
und du sollst ein Segen sein.“**

(Genesis 12,2)

*Segen ist eine liebevolle Zuwendung
mit Worten und Gesten.*

In diesem Sinne:

*Sein auch Sie gesegnet,
wo auch immer Sie hingehen
und sein Sie ein Segen
für andere.*



Ihr Pfarrer Jörn Foth

Felicitas Kretschmann:

Die Hauptsache

Sie sagte: Hauptsache gesund
und meinte es gut mit mir.

Sie ging ihrer Wege.

Sie meinte es gut mit mir.

Aber meine Lebenslust versagte.

Ich behaupte: Hauptsache geliebt
und liebend wünsche ich mir einen
Vertrauten,

dessen Nähe mich heiter stimmt,
der verlässlich ist, mich versteht,
erträgt, wie ich bin.

Ich sage: Hauptsache getröstet
und tröstend erfahre ich eine Atmosphäre,
die zufrieden sein lässt,
unbefangen und achtsam.
Neue Kräfte werden frei.

Ich glaube: Hauptsache gesegnet
und segnend erlebe ich Unfassbares,
dass ich Gutes tue und Gerechtes,
dass ich auffange, mitleide, verbinde.

Hauptsache gesund?
Vielleicht nicht,
aber geliebt, getröstet, gesegnet.

Segen

Gott segne dich und behüte dich,
*auf den ebenen Wegen im Tal,
auf den gewundenen Wegen in den Bergen,
auf den steilen Wegen zum Gipfel.*

**Mit strahlendem Angesicht schaue Gott dich
freundlich an und sei dir zugeneigt.**

*Auf dass dein Leben erstrahle
wie die aufgehende Morgensonne
die erhabenen Berggipfel erleuchtet.*

**Gott wende dir sein Angesicht zu
und gebe dir Frieden,**

*dass sich in deinem Herzen Friede ausbreite
und weiterschwingt wie die Ruhe und Stille
in den Bergen.*

**So segne dich Gott, Schöpfer des Himmels und
der Erde, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen**

Unsere Veranstaltungen finden Sie unter
www.urlaubfuerdieseel.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Pfarrer Jörn Foth, Evangelische Urlauberseelsorge im Königswinkel
Rudolf-Wetzer-Str. 3, 87459 Pfronten
Tel: 0160-99637644
joern.foth@elkb.de